

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 7 (1903-1904)
Heft: 3

Artikel: Sehnsucht nach Mutterliebe
Autor: Stünzi, Mina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-662309>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wollte man hieraus schließen, daß die Mattigkeitsperioden an sich selber der Bildung von Vorstellungen beim Kinde günstig seien, so würde man indessen sehr irren. Vielmehr setzen Müdigkeit und Ermattung das Kind auf einen Standpunkt zurück, der sich unter seiner wirklichen Entwicklung befindet. Du beträgst dich ja wie ein Säugling! so möchte man zuweilen zu einem größeren Kinde sagen. Seine Bewegungen werden verwirrt und langsam, die Stellung unsymmetrisch, es vermag die Augen nicht auf eine Stelle zu heften oder die Gedanken auf einen bestimmten Gegenstand zu konzentrieren. Vielleicht fehlt ihm nur Ruhe oder gehaltvolle Nahrung.

Die Erklärung liegt eher darin, daß unter dem unwillkürlichen Einfluß die Aufmerksamkeit nicht zersplittert wird, sondern sich mit ihrer ganzen Kraft auf ein bestimmtes Ziel richtet. Viele lieben es, sich mit Handarbeit zu beschäftigen, z. B. mit Stricken, während sie lesen oder denken. Hat man eine solche Nebenbeschäftigung, die nur geringe Anforderungen an die Aufmerksamkeit stellt, so findet man auch mitunter Muße, die Gedanken von ihrem eigentlichen Gegenstand abschweifen zu lassen. Denn es erfordert Anstrengung, namentlich für den Ungeübten, die Aufmerksamkeit lange auf einen einzigen Gegenstand zu heften. Dies sieht man am allerbesten bei den Kindern. Darum gebrauchte Pestalozzi bei seinen stundenlangen Lauterübungen mit den Kindern die Vorsicht, dieselben gleichzeitig geometrische Figuren auf ihre Tafeln zeichnen zu lassen. Solches ist indessen unbedingt verkehrt. Fraglos arbeitet man doch am gewinnreichsten, wenn man seine Kraft ganz und ungeteilt auf eine Aufgabe verwendet. Es ist daher besser, wenn man, wie es jetzt immer mehr in der Schule praktiziert wird, häufig die Arbeit wechselt und Handarbeiten nebst körperlichen Übungen mit Gedankenarbeit abwechseln läßt.

(Fortsetzung folgt.)

„Hör“ ich ein Lied.

Hör' ich ein Lied aus Kindermund,
Weiß nicht, wie mir geschieht,
Daß aus der Wimper mir zur Stund'
Still eine Träne flieht!

Ist es der Klang, der süß mich mahnt
Der eignen Kinderzeit,
Da ich ein Paradies geahnt? . . .
Wie liegt's so fern, so weit!

Da frommer Andacht ich gelauscht,
Dem heil'gen Wort des Herrn,
Da Engel mir vorbeigerauscht,
Schön wie der Morgenstern?

Ein Trost klingt mir aus deinem Lied,
Du süßer Kindermund:
Wer nur aus Gottes Lieb' nicht schied,
Blieb Kind in Gottes Bund!

Marie Sandmeyer, Basel. !

Sehnsucht nach Mutterliebe.

Ich liege krank in meinem Zimmer,
Mild strahlt das Abendlicht herein,
Und bei der Dämm'ung sanftem Schimmer
Denk ich ans sel'ge Mütterlein.

Nach dir, nach dir faßt mich ein Sehnen,
Doch kommst du, teure Mutter, nicht,
Und unaufhaltsam rinnen Tränen
Von meinem blassen Angesicht.

O legtest du die lieben Hände
Mir auf das Haupt, so müd' und schwer,
Auf daß ich Linderung empfände
Und wüßt', daß Liebe um mich wär! Mina Stünzi, Horgen.